

Segelstange los und warf den Schnabel herum. Das Wasser spritzte hoch empor. Die Küste kam wieder in Sichtnähe. Aber nur einige Minuten lang. Durch die weitgeschwungene silberne Kurve plumpete wieder graue Dämmerung. Ueber ein schwarzes Wolkenhorn rollte der Fächer der Sonne. Fische schnellten hoch mit phosphornen Flossen. Eine geisterhafte Stimme rollte über den Wellen.

Ich erschrak und fragte Bjelaja, wann wir wohl am Ziel seien. Sie sah flüchtig nach der verschleierte Küste und zählte an den Fingern ab: drei, vier Stunden.

Das bedeutete, daß wir knapp vor der Nacht erst ankommen würden. Und im Hafendorf übernachten mußten. Darauf freute sich Bjelaja wie ein Kind, daß ich mit ihr im Dorf schlafen müßte. Mir war nicht ganz wohl bei dem Gedanken. Denn hier hatte jedes Abenteuer einen bitterensten Hintergrund. Und heiratsfähige Männer kamen auf sieben Frauen nur drei.

Zu diesem Elend, das sich mir ansagte, kam auch noch der Nebel. Er machte das Meer dunkel und schwermütig. Der Himmel färbte sich schiefergrau, und die Wolke unten am Horizont begann zu zittern und kroch wieder auf die Erde zurück. Eine unsagbare Müdigkeit fraß sich in meine Gedanken. Aus höllentiefen Abgründen brüllte das Meer herauf. Das Licht kämpfte mit dem Tod. Die seltsamen Augen des Mädchens verwirrten mich noch tiefer. Ihr Blick wollte mich zu einem willenlosen Nichts bannen. Fieber begann mich zu schütteln. Der Frost rüttelte das Blut wach. Ich konnte den Augen ausweichen. Ein riesenhafter Vogel sauste vor dem Schiff her. Sein Geschrei lockte das Mädchen. Nun hatte sie keine Gewalt mehr über mein Denken.

Nach einer Weile sagte sie mir, daß sie auch im dicksten Nebel die Einfahrt finden würde. Und machte sich über meine Bangnis lustig. Immer wieder stieß sie schlangenhaft zischend die Zunge über die Lippen, und vom Kinn rann es feucht.

Der Nebel glitt schon dicker und fetter über das Meer, und der Gesichtskreis nahm rapide ab. Ein paar möwenartige Enten umknallten krächzend die Mastspitze. Um mich vollends wachzurütteln, riß ich die Büchse an die Backe und schoß einen Vogel ab. Er purzelte neben Bjelaja ins Meer. Sie fischte ihn heraus, wog ihn in der Hand und warf ihn in den Steuerkasten.

Die Küste mußte nun näher herangeschwommen sein. Der Landwind besprang die Brise von Ost. Bjelaja hantierte emsig mit der Segelstange. Das Boot schlenkerte hin und her. Wellen tanzten mit Schaumkronen heran. Und plötzlich schien es mir, als sei der Nebel dünner und leichter geworden.

Das Meer dehnte sich jetzt ungeheuer schwarz und steinhart hinaus. Das Geheul eines Hundes schlug an meine Ohren. In der Luft roch es würzig nach Holzfeuer und heißem Tee. Diese Entdeckung machte mich froher, und ich richtete mich auf, mich zurechtzufinden. Die Kreise der Flut weiteten sich zusehends. Das Land warf tatsächlich schon einen leichten Schatten herüber. Der Nebel lichtete sich. In Klumpen rollte er der Küste zu und zerfiel mit einem schiefergrauen Schaum.

Nun gewahrte man auch die schlanken Rauchfahnen einer Siedlung. Menschliche Stimmen erschollen. Ein Saiteninstrument plinkte ganz dünn irgendwo. Unermeßliche Freude stand unter den Spannungen meines Herzens. Trostvoll blühten die Augen Bjelajas. Sie reichte mir ihre heißen, zerarbeiteten Hände. So standen wir eine ganze Weile unter dem Segel.

Dann riß sie die Leinwand herab. Und stemmte sich in das Ruder. Steine umknirschten das Boot. Ein dicker, tief eingerammter Baumstamm wurde sichtbar. Bjelaja legte das Tau in drei harten Knoten herum.

Jetzt sah ich auch deutlich eine Reihe von Blockhäusern vor mir. In allen schwelte ein armseliges Licht.

Bjelaja packte mir die Pelze auf, sprang aufs Land und zog mich nach. Ich trat auf einen unendlichen Scherbenhaufen spitzer Steine. Trügerisch umlohte mich die Dämmerung. Beständig schlugen Spritzer von Wellen hinter meinem Schreiten her. Gestrauch wuchs aus abenteuerlichen Formen. Wind schor das Strandgras.

Ein schmaler Pfad befreite mich von dem Geröll. Er zog mit festgerammter Lehmsohle in einem schrägen Winkel zum drittletzten Haus. Das war die Poststation.

Und oben waren ein paar Gasträume, kahl, kalt und finster, zum Übernachten. Bjelaja wollte hier bleiben. Ihrem Mund entstob ein verzücktes Lächeln. Ihre Augen sahen mich mit Liebe an.